

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 262

BADISCHES
LANDESTHEATER
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 262

SCHRIFTFÜHRUNG DES LITERARISCHEN TEILS
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
12. MAI 1929

Mozarts „Don Giovanni“

Von Dr. Hans Lebede

„Nur der Dichter versteht den Dichter; nur ein romantisches Gemüt kann eingehen in das Romantische; nur der poetisch exaltierte Geist, der mitten im Tempel die Weihe empfangt, das verstehen, was der Geweihte in der Begeisterung ausspricht.“ Aus solcher Verfassung läßt Ernst Theodor Amadeus Hoffmann seinen „reisenden Enthusiasten“ nach einer Aufführung des „Don Juan“ zu einer Charakterisierung des Helden schreiten, die an den tiefsten Kern seines Wesens rührt und, zum ersten Male wohl, mehr in ihm sieht als einen „Bonvivant, der Wein und Mädchen über die Maßen liebt“ und „mutwilligerweise den steinernen Mann als Repräsentanten des alten Vaters, den er bei Verteidigung seines eigenen Lebens niederstach, zu seiner lustigen Tafel bittet.“ Ihn dünkt er das liebste Schoßkind der Natur, ausgestattet mit allem, was „den Menschen in näherer Verwandtschaft mit dem Göttlichen über den gemeinen Troß, über die Fabrikarbeiten erhebt; was ihn bestimmt, zu besiegen, zu herrschen.“ Gierig und ohne Rast alle Erscheinungen der irdischen Welt aufzugreifen, treibt ihn ein ewiges brennendes Sehnen — vergebens indessen ist sein Hoffen auf Befriedigung. „Es gibt hier auf Erden wohl nichts, was den Menschen in seiner innigsten Natur so hinaufsteigert als die Liebe, die, so geheimnisvoll und so gewaltig wirkend, die innersten Elemente des Daseins zerstört und verkümmert; was Wunder also, daß Don Juan in der Liebe die Sehnsucht, die seine Brust zerreißt, zu stillen hoffte, und daß der Teufel ihm hier die Schlinge um den Hals warf . . . Vom schönen Weibe zum schönern rastlos fliehend; bis zum Überdruß, bis zur zerstörenden Trunkenheit ihrer Reize mit der glühendsten Inbrunst genießend; immer in der Wahl sich betrogen glaubend, immer hoffend, das Ideal endlicher Befriedigung zu finden, mußte doch Juan zuletzt alles irdische Leben matt und flach finden, und indem er überhaupt den Menschen verachtete, lehnte er sich auf gegen die Erscheinung, die, ihm als das Höchste im Leben geltend, so bitter ihn getäuscht hatte. Jeder Genuß des Weibes war nun nicht mehr Befriedigung seiner Sinnlichkeit, sondern frevelnder Hohn gegen die Natur und den Schöpfer . . . jede Verführung einer geliebten Braut, jedes durch einen gewaltigen, nie zu verschmerzenden Unheil bringenden Schlag gestörte Glück der Liebenden ist ein herrlicher Triumph über jene feindliche Macht, der ihn immer mehr hinaushebt aus dem beengenden Leben — über die Natur — über den Schöpfer!“

Die so gekennzeichnete Figur des Don Juan als Personifizierung der aller Einengung und aller Forderung nach Abtötung des Fleisches widerstrebenden Sinnenlust (— ein Seitenstück zu

dem in „Faust“ verkörpertem, aller scholastischen Beengung und mittelalterlichen Dumpfheit entstrebendem humanistischen Wissens- und Erkenntnisdrang —) stand ursprünglich für sich, abseits von der erst später damit verbundenen Sage, die den „steinernen Gast“ hinzubringt und in den Kreis uralter, von nordischer Mythe über frühmittelalterliche Fassung bis in die neueste Zeit gewandelter Motive von der zum Leben erweckten Bildsäule gehört, die begangene Untreue oder andere Freveltat rächt. Zum ersten Male verband um 1630 der Spanier Tirso di Molina beide Stoffe — und so vereint nahmen sie ihren Weg nach Italien, nach Frankreich, wo Molière sie aufgriff, nach germanischen Ländern — so vereint finden sie sich in Lorenzo da Pontes Text für Mozarts in Prag am 29. Oktober 1787 zum ersten Male aufgeführte Oper. Einer als „dramma giocoso“ bezeichneten Oper, darin der Charakter des leichten graziösen Spiels vorherrschen muß. Wird doch dieser Ton gleich in der ersten Szene angeschlagen, wenn Leporello Schildwache bei neuem Liebesabenteuer seines Herrn hält — und bis zum Schlusse festgehalten, der nach des Schuldigen von Donner und Blitz unwettertem, von Furienchören begleiteten Ende noch einmal alle Personen auftreten und nach Leporellos Bericht über das grausige Geschehnis sich zum moralisierenden Schlußgesang vereinen läßt: „Also stirbt, wer Böses tat — ja, dem Sünder wird Vergeltung, wenn die letzte Stunde naht!“

Wo zwischendurch Meister Mozart stärkerer Töne bedarf, fehlen sie ihm natürlich nie: so erklingen sie auch gleich in den Szenen, die Donna Annas zur Rache an dem Verderber seiner Tochter herbeieilenden Vater von des Verfolgten Hand fallen lassen. Aber dieweil Don Octavio noch beschworen wird, für den Getöteten und für die Verlobte gegen den Mörder aufzutreten, hat dieser längst anderes im Sinn — die ihm wiederbegegnende Elvira kann ihn nur flüchtig reizen, nicht halten — statt ihrer ist Masettos Braut Zerline der nächste Platz in dem schier endlosen Register zugeordnet, das Leporello über seines Herrn Liebesaffären führt. Elvira, Anna selber, die ahnungslos den Beistand Juans erbittet und dann erst an Haltung und Stimme des vermeintlichen Freundes ihres Hauses den kühnen Eindringling und Mörder ihres Vaters erkennt, und Don Octavio treten, die eine warnend, die andere ahnungslos dazwischen — kaum glückt es dem so dreifach Bedrängten, ihnen zu entkommen, und schon ist er auf neuer Fährte! Wieder dem heiteren Charakter des Werkes gemäß nehmen Herr und Diener den Kleidertausch vor, der Leporello erst zum Begleiter Elviras geschickt macht, dann ihm

arge Bedrängnis schafft, als er zwischen die seinen Herrn verfolgenden Gruppen um Octavio und um Masetto gerät — die weil Don Juan selber in Leporellos Anzug erst der Zofe Elviras sein Ständchen singt, dann den ihm Nachspürenden entwischt — auf den Kirchhof, wo er mit Leporello wieder zusammentrifft und

an das Steinbild des Comthurs, aus dessen Mund ihm warnendes Wort entgegentönt, seine spottende Einladung zum Festmahl richtet, die, so unwahrscheinlich wie unerwartet, angenommen und befolgt wird.



Mozart=Aphorismen

Von Ferruccio Busoni

So denke ich über Mozart: Er ist bisher die vollkommenste Erscheinung musikalischer Begabung.
Zu ihm blickt der reine Musiker beglückt und entwaffnet auf. Sein kurzes Leben und seine Fruchtbarkeit erhöhen seine Vollendung zum Range des Phänomens.
Seine nie getrübe Schönheit irritiert.
Sein Formensinn ist fast außermenschlich.
Einem Bildhauer-Meisterwerke gleich, ist seine Kunst — von jeder Seite gesehen — ein fertiges Bild.
Er hat den Instinkt des Tieres, sich seine Aufgabe bis zur möglichsten Grenze, aber nicht darüber hinaus — seinen Kräften entsprechend zu stellen.
Er wagt nichts Tollkühnes.
Er findet, ohne zu suchen, und sucht nicht, was unauffindbar wäre — vielleicht ihm unauffindbar wäre.
Er besitzt außergewöhnlich reiche Mittel, aber er verausgabt sich nie.
Er kann sehr vieles sagen, aber er sagt nie zu viel.
Er ist leidenschaftlich, wahrt aber die ritterliche Formen.
Er trägt alle Charaktere in sich, aber nur als Darsteller und als Porträtist.
Er gibt einem mit dem Rätsel die Lösung.
Seine Maße sind erstaunlich richtig, aber sie lassen sich messen und nachrechnen.
Er verfügt über Licht und Schatten; aber sein Licht schmerzt nicht, und seine Dunkelheit zeigt noch klare Umrisse.
Er hat in der tragischsten Situation noch einen Witz bereit — er vermag in der heitersten eine gelehrte Falte zu ziehen.
Er ist universell durch seine Behendigkeit.
Er kann aus jedem Glase noch schöpfen, weil er eins nie bis zum Grunde ausgetrunken.

Er steht so hoch, daß er weiter sieht als alle und darum alles etwas verkleinert.
Sein Palast ist unermesslich groß, aber er tritt niemals aus seinen Mauern. Durch dessen Fenster sieht er die Natur; der Fensterrahmen ist auch ihr Rahmen.
Heiterkeit ist sein hervorstechender Zug; er überblüht selbst das Unangenehmste durch ein Lächeln.
Sein Lächeln ist nicht das eines Diplomaten oder Schauspielers, sondern das eines reinen Gemüts — und doch weltmännisch.
Sein Gemüt ist nicht rein aus Unkenntnis.
Er ist nicht simpel geblieben und nicht raffiniert geworden.
Er ist temperamentvoll ohne Nervosität — Idealist, ohne immateriell zu werden, Realist, ohne Häßlichkeit.
Er ist sowohl Bürger als Aristokrat; aber niemals Bauer oder Aufwiegler.
Er ist ein Freund der Ordnung; Wunder und Teufeleien wahren ihre 16 und 32 Takte.
Er ist religiös, soweit Religion identisch ist mit Harmonie. In ihm verbinden sich Antike und Rokoko in vollendeter Weise, doch ohne eine neue Architektur zu ergeben.
Das Architektonische ist seiner Kunst nächstverwandt.
Er ist nicht dämonisch und nicht übersinnlich; sein Reich ist von dieser Erde.
Er ist die fertige und runde Zahl, die gezogene Summe, ein Abschluß und kein Anfang.
Er ist jung wie ein Jüngling und weise wie ein Greis — nie veraltet und nie modern, zu Grabe getragen und immer lebendig. Sein so menschliches Lächeln strahlt uns, verklärt, noch an ...

Gebrüder
Gimmelfabne
A.-G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Kriegsstr. 25
Möbel / Dekoratione

Klischees
aller Art
Graphische Kunstanstalt
Adolf Schütze
BRAUERSTR. 19 TELEFON 3664

Heinrich Hock
Karlsruhe
Adlerstr. 19
Möbel-transport
Spedition
Lagerung
Wohnungs-
tausch
Auto-
transport
Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
Karlsruhe-Etlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61
*
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

KLISCHEES
WILHELM RIEGGER
 KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
 FERNRUF 2311.

Bad. Hochschule für Musik
 Ausbildung
 in allen Zweigen der Tonkunst
 Meisterklassen f. Klavier, Orgel, Harfe,
 sämtliche Streich- und Blasinstrumente.
 Bad. Orgelschule
 Solofangsklassen · Kapellmeisterlehre
 Musiklehrer-Seminar
 Anmeldungen an die Verwaltung
 Sofienstraße 43 Telefon 2432

AEG
**Batterie-lose Rundfunk-
 Empfangs-Geräte**
 Erhältlich in allen Radiohandlungen
 und einschlägigen Geschäften

**Städt.
 Sparkasse
 Karlsruhe**
 Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE
Amflicher Theaterzettel

Sonntag, den 12. Mai 1929

Im Städtischen Konzerthaus

Das silberne Kaninchen

Lustspiel in drei Akten von Alfred Möller

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Dr. Hans Waldeck
 Ursel, seine Frau
 Werner Krüger, Bankier
 Lotte Berger
 Emmerich Vollmer, Ursels Vater
 Annette, Mädchen bei Dr. Waldeck

Alfons Kloeble
 Eva Quaiser
 Hermann Brand
 Hilde Willer
 Paul Rud. Schulze
 Elisabeth Bertram

Schulze, vom Detektivbüro „Aufgehende Sonne“
 Ein junger Herr
 Oberkellner im „Silbernen Kaninchen“
 Kellner
 Kristine
 Garderobenfrau

Paul Müller
 Kurt Bortfeldt
 Karl Mehner
 Wilhelm Graf
 Hermine Ziegler
 Marie Genter

Der erste und dritte Akt spielt in der Wohnung von Dr. Waldeck, der zweite Akt spielt im Weinzimmer des Hotels
 „Das silberne Kaninchen“

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Eine Großstadt

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19¹/₂ Uhr

Ende gegen 22 Uhr

Pause nach jedem Akt

I. Parkett 4.10 Mk.

WOCHENSPIELPLAN

Montag, 13. V. Volksbühne 5. Tannhäuser. Von Wagner. Der
 IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf
 freigehalten

Dienstag, 14. V. *E 25. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte). Der
 Diktator. Tragische Oper von Krenek

Mittwoch, 15. V. *G 26 Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 301—400.
 Gesellschaft. Schauspiel von Galsworthy

Hierauf: Das geheime Königreich. Märchen-
 oper von Krenek. Hierauf: Schwergewicht
 oder: Die Ehre der Nation. Burleske Ope-
 rette von Krenek

Der „amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier

eine Erfrischung
 nach der Vorstellung



**Qualitäts-
MÖBEL**
♦
Holz-Gutmann
Karlsruh. 30

Karl Temeus
Färberei und
chemische Waschanstalt
Begr. 1870
+
Erstklassige Arbeit. Mäßige Preise.
+
Mariasstr. 19/21, Telefon 2838
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Singer-Nähmaschinen
Erläuterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile
Nadeln, Öl, Garn,
Reparaturen
Singer-Nähmaschinen
Aktiengesellschaft
Karlsruhe
Kaiserstr. 205
Werderplatz 42

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

Das silberne Kaninchen

Inhaltsangabe

Hans Waldecks Schwiegerpapa, ein kühl rechnender Großkapitalist, bietet ihm 300 000 Mark als Abfindung, wenn er sich von seiner geliebten Ursel wieder scheiden lasse. Das Ansinnen wird abgelehnt. Hans und Ursel wollen ihr junges Eheglück nicht verschachern. Aber schließlich leuchtet ihnen der Vorschlag eines weltklugen Freundes und Bankiers ein, sich ruhig scheiden zu lassen, die 300 000 Mark einzustecken und — sich dann wieder zu verheiraten. Der wirksamste Scheidungsgrund sei eine — natürlich von Hans zu begehende — Eheirring, die nicht de facto ausgeführt, sondern nur de jure glaubhaft gemacht zu werden brauche. Nach einigem Widerstreben bewilligt Ursel ihrem Hans den aus taktischen Gründen unerläßlichen scheinbaren Seitensprung, für den sich Freund Werners Geliebte, die galante Lotte, als notwendige „Mitschuldige“ opferbereit zur Verfügung stellt. „Das Silberne Kaninchen“, ein Hotel von entsprechendem Renommé, wird zum Schauplatz des schlau eingefädelten Betrugers gewählt und auch der erforderliche Belastungszeuge in Gestalt eines erfahrenen Privatdetektivs bestellt. Zwar nimmt das pikante Gaukelspiel nun nicht ganz den vorgezeichneten Verlauf und erfährt einige ziemlich planwidrige

Störungen und Szenenänderungen, aber immerhin gelingt es, einen gerichtlich ausreichenden Indizienbeweis zu erbringen, ob schon die Beobachtungsgabe des wachsamem Detektivs erhebliche Trübung erfuhr und ihn einigermaßen im Stich läßt. Die Scheidung wird ausgesprochen, aber der Herr Schwiegerpapa hat dennoch die Rechnung ohne Freund Werners Überlegenheit gemacht. Dieser hatte seinem guten Hans, der ja nun den Anspruch auf die zugesicherte hohe Abfindungssumme erworben hat, bereits einen Bankkredit in gleicher Höhe eingeräumt und für den Betrag den Hauptteil der Aktien einer industriellen Neugründung des querköpfigen alten Herrn erworben. Dadurch ist Hans plötzlich Hauptaktionär geworden und hat als solcher seinen Schwiegervater a. D. in der Hand, der sich angesichts dieser fatalen Sachlage wohl oder übel in das Friedensdiktat, d. h. in die Wiederverheiratung seiner Tochter mit ihrem geliebten Hans fügen muß. Und Werner und Lotte, das bewährte Freundespaar, empfinden bei dieser erfreulichen Lösung mit einemmal den rühmensewerten Drang, ihrer zarten Verbindung durch Eheschließung das legitime Siegel aufzudrücken. —

Leipheimer & Mende
|
STOFFE

Tapeten

Rieger & Matthes Nachf.
Karlsruhe
Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

PÄDAGOGIUM
KARLSRUHE
Private Oberrealschule
(mit Internat)
Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
entsp. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
B. Wiehl Wtwe., Eigent.
W. Griebel, Direktor

Damenhüte
*Geschwister
Gutmann*

Eisenkonstruktionswerkstätte
**Scherengitter
Markisen**
KARL DALER
Telefon 1258 Adlerstraße 7

Emil Josef Heck
MALERMEISTER
Zirkel 14 · Telefon 4995
*
Uebernahme sämtl. Maler- und
Tapezier-Arbeiten

Kunst-Original
BOHNER
*für Pastell und
Lithographie sowie im
Lithographiegeschäft*
denn beste
Borstens-
Qualität und
neueste Kon-
struktion, die
nicht kippt,
wird garant.
Stück Mk.
5.50
7.25
8.75
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

*
Bau- und
Kunstschlosserei
G. GROKE
Herrenstrasse 5
Tel. 325
*

FERD. THIERGARTEN

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI ~ KARLSRUHE IN BADEN



Anterfigung aller Geschäfts- u. Reklame-Drucksachen nach eigenen u. gelieferten Entwürfen

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.